

Die Klingende Brücke

Vereinsnoten
Nr. 10

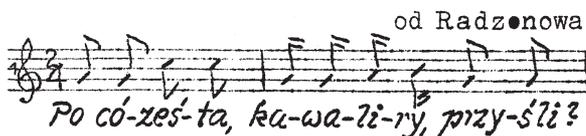


Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V.

Inhalt

Inhalt	2
Editorial	2
Was uns bewegt.....	3
Abschied von Gert	4
Mitgliederversammlung 2016.....	6
Lied: Auf, auf, ihr Brüder.....	8
Liedbetrachtung	10
Interkultureller Sommer 2015.....	13

Annaberg Dezember 2015.....	14
Annaberg April 2016.....	16
Gedicht: „Annaberger Abend“ ..	18
Singen mit Flüchtlingen – Bonn	19
KB Hamburger Singewettstreit..	21
Südtreffen 2016 - Waiblingen....	22
Bollmannsruh 2016	23
Kurznachrichten	24
Aufnahme-Antrag	27
Termine & Impressum	28



Editorial

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit Erscheinen des letzten Heftes ist wieder ein halbes Jahr vergangen. Von Veranstaltungen aus dieser Zeit könnt Ihr in diesem Heft lesen.

Das nachhaltigste Ereignis in dieser Zeitspanne war wohl der Tod unseres langjährigen Vorsitzenden Gert Engel. Wir haben ihn am 26. April zu Grabe geleitet. Sein Grab befindet sich auf dem Bonner Nordfriedhof in Sichtweite (ca. 30 m Luftlinie) des Grabes unseres Gründers der Klingenden Brücke Sepp Gregor. Nach Aufgabe seines Amtes vor ein paar Jahren wegen seiner zunehmenden Demenz konnten wir ihn leider nicht mehr fragen, wie er denn die einzelnen Angelegenheiten des Vereines geregelt habe.

Die von uns digitalisierten Liedblätter präsentieren wir Euch ja immer in dem allen zugänglichen PDF-Format. Wenn Euch trotzdem einmal Notensatzdateien im capella-Format in die Finger geraten, könnt Ihr damit ohne das Programm capella ja nichts anfangen. Seit Kurzem gibt es ein kostenloses Programm zum Lesen solcher Dateien, den capella-Reader. Von der Webseite des Chornotenportales www3.cpld.org unter downloadable tools könnt Ihr Euch neben dem Adobe-Reader, dem 7-zip-Unzipper und Ghostscript verschiedene Reader für viele andere Notensatzprogramme wie capella, Finale, Sibelius, Encore, LiliPond, MuseScore und noch mehrerer anderer mir unbekannter Notensatzprogramme kostenlos herunterladen.

Ich wünsche Euch noch einen schönen Sommer.



Was uns bewegt.

Nachrichten aus dem Vorstand.

von Manfred Nitschke, Dülmen

Am 12. März fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt. Eingeladen hatten wir diesmal auf die Burg Stahleck, hoch über dem kleinen Weinort Bacharach, malerisch am Rhein gelegen. Die Attraktivität dieses reizvollen Ortes und das Angebot eines Aufenthalts mit gemeinsamem Singen in dieser Jugendherberge spiegelte sich in der nur maßvollen Teilnehmerzahl leider nicht wieder. Das ist bedauerlich und lässt den Eindruck aufkommen, dass die Vereinsarbeit zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer Gesellschaft nicht sehr hoch geschätzt wird.

Dabei brauchen wir dringend Mitglieder, die sich in kleinen und großen Projekten engagieren und mithelfen, dass die vielen Arbeiten erledigt werden. Denn es gibt durchaus sehr positive Anzeichen und Ergebnisse, die von Optimismus geprägt sind.

Die Fakten: der Mitgliederbestand hat sich konsolidiert. Sehr positiv ist, dass sich zunehmend langjährige Teilnehmer der Liedstudios entschließen, den Mitgliedsantrag auszufüllen und mit ihrem Jahresbeitrag unsere Arbeit auch finanziell absichern. Des Weiteren haben sehr viele säumige Mitglieder nach einer Erinnerungsaktion ihren Jahresbeitrag und auch Rückstände aus Vorjahren beglichen. Vielen Dank.

Nur einen Monat nach unserer Mitgliederversammlung erreichte uns die traurige Nachricht vom Tode unseres langjährigen und verdienstvollen Vorsitzenden Gert Engel. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten. Zur Beerdigung kamen viele Weggefährten und Mitglieder.

Neben den schon traditionellen Singwochenenden auf Annaberg haben sich die regionalen Veranstaltungen als wahre Besuchermagneten entwickelt. Das Berliner Liedstudio hat erneut das Himmelfahrtstreffen organisiert. Nach Bollmannsruh bei Brandenburg wurde für das nächste Jahr mit Woltersdorf ein neuer Tagungsort ausgesucht.

Das Sommersingen des Hamburger Liedstudios wird am 24. Juli in Barsbüttel bereits zum dritten Mal durchgeführt.

Im Süden hat Waiblingen bereits zum siebenten Mal als Treffpunkt besonders von Teilnehmern aus dem „Ländle“ und drum herum wohnenden Mitgliedern gedient. Vom 30. 6. – 2. 7. 2017 ist eine Fortsetzung geplant.

Die Aufnahme vieler Flüchtlinge und Asylanten hat durch die Einquartierung in den Gemeinden zu einer unmittelbaren Nachbarschaft geführt. Wir von der Klingenden Brücke wollen mithelfen, den angekommenen Menschen zu verdeutlichen, dass sie bei uns willkommen sind. Beim Annaberg-Treffen im April wurde dieser Thematik Rechnung getragen. Das Bonner Liedstudio führte bereits zwei Treffen in Aufnahmestellen durch. Das Liedstudio Münsterland hat sowohl in Dülmen als auch in Coesfeld gemeinsam mit Flüchtlingen gesungen; ein weiteres Singen ist in Billerbeck geplant.

Ein langjähriges und wichtiges Projekt hat seit kurzer Zeit entscheidende Fortschritte gemacht. Es geht um die Digitalisierung unserer Lieder und Veröffentlichung auf unserer Homepage. Die Programmierungsarbeiten wurden bereits abgeschlossen. Und nun freuen wir uns, dass bereits die stolze Zahl von 500 Liedern abgerufen werden kann! Ein großes „Dankeschön“ an alle, die daran mitgewirkt haben! ♣

Gert Engel

29.09.1941 – 16.04.2016

von Manfred Nitschke, Dülmen

Am Dienstag, 26. April 2016 haben wir Gert zum Grab begleitet. In der Kirche habe ich versucht, das Wirken von Gert für die Klingende Brücke zu würdigen.

Liebe Marie-Aline, Cécile und Mélanie, verehrte Trauergäste, liebe Klingende Brückler,

soweit ich zurückblicke, kam es mir immer so vor, als ob Gert ein Doppelleben führe. Er war mit Sicherheit ein zuverlässiger und kompetenter Beamter bei der Bundesfinanzbehörde. Aber darüber haben wir kaum geredet. Mein Eindruck war, dass er ein Leben für die Klingende Brücke führte.

Mein erstes Erlebnis mit Gert war die denkwürdige Fahrt nach Flandern in den frühen sechziger Jahren. Gert wurde auf einer Tramptour von einem flämischen Priester mitgenommen, der, von Gerts Berichten angeregt, vorschlug, dass die Klingende Brücke doch Flandern besuchen solle. Diese Einladung wurde von Gert konkretisiert. Und bei unserer ersten Station in Flandern, in Kasterlee, kam es dann zu der überraschenden Begegnung mit der Familie Debroey. Daraus entwickelte sich dann der Kontakt mit de Leyn und Deboes. Und seitdem hat die Klingende Brücke ein festes Standbein in Flandern.

Die große Herausforderung für Gert nahm ihren Anfang mit dem Tod von Sepp Gregor, dem Begründer der Klingenden Brücke, in 1987. Gert war zwar schon seit 1981 Vorsitzender der „Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V.“, aber da ging es in der Hauptsache darum, die Jahreskarte der Bahn für Sepp Gregor zu finanzieren. Mit dem Tod des Begründers der KB, der persönlich alle Liedstudios einmal im Monat bereist hat, konnten wir uns alle nicht vorstellen, einen Nachfolger für diese Art der Vermittlung der Lieder und deren Inhalte zu finden.

In dieser Situation gab es zwei wichtige Entwicklungen. Die Liedstudios, von München bis Kiel, von Brüssel bis Berlin, arbeiten selbständig unabhängig von einer Person weiter. Und der Verein in Bonn wurde nun zur zentralen Koordinationsstelle, die Gert spontan übernahm und so den Zusammenhalt der unterschiedlichen Liedstudios sicherte. Selbst heute hat die Klingende Brücke nicht weniger Liedstudios, als zur Zeit Sepp Gregors.

Zur Glanzleistung Gerts kam es dann, als Gert 1989 das Reihenhaus in der Stolpmünder Straße für die Klingende Brücke ersteigerte, um dort das Archiv mit den vielen Materialien einzurichten. Auch die Finanzierung des heutigen „Sepp-Gregor-Hauses“ gelang Gert großartig – begünstigt durch die Spendenbereitschaft der Mitglieder des Vereins.

Eine wegweisende Entscheidung war die Einstellung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin, in der Anfangsphase gefördert vom Arbeitsamt, mit der Verpflichtung nach einem Zeitraum der Bewährung einen festen Arbeitsplatz zu schaffen. Sonja Ohlenschläger gehört nun seit ca. 20 Jahren dazu, um die Arbeitsfelder der Klingenden Brücke weiter zu entwickeln. Bei allen Finanz- und Rechtsberatern erfährt man Erstaunen, dass ein solch kleiner Verein eine wissenschaftliche Mitarbeiterin tragen kann.

Und damit lohnt es sich, einen kurzen Blick auf die Tätigkeiten des Archiv-Personals zu werfen. Neben Gerts unermüdlichem Einsatz und Sonja Ohlenschlägers qualifizierten Arbeiten muss unbedingt auch Marie-Aline genannt werden, die geduldig die inhaltlichen Aufgaben und die hauserhaltenden Aufgaben des Archivs wahrgenommen hat und weiter wahrnimmt.

Diese Teamarbeiten umfassen grob dargestellt:

- die Sicherung und Weiterentwicklung des Liedmaterials, eine unendlich sich hinziehende Kleinarbeit;
- die Vorbereitung und Durchführung der überregionalen Treffen der Klingenden Brücke auf Schloss Annaberg, in diesem Jahr schon zum 180. mal;
- Vorbereitung und Durchführung von Auslandsstudienfahrten; (Besonders erwähnen möchte ich hier die Teilnahme an der Wiedereröffnung der im Jugoslawienkonflikt zerstörten und wiederaufgebauten Brücke über die Neretwa in Mostar im Jahr 2004.)
- die Leitung der Liedstudios Bonn und Köln
- die Entwicklung und Herausgabe des „Liederatlas der europäischen Sprachen“; 4 Bände sind bereits erschienen; ein fünfter Band ist in Vorbereitung;
- nicht einzeln aufzählbar die vielen Kleinarbeiten, die die Vereinsführung bereitet; der Kontakt zu den Liedstudios, die Vertretung des Vereins in der Öffentlichkeit und vor den Ämtern; die Kassenführung des Vereins; usw..

Man muss feststellen: Gert machte einfach alles. Da kann es dann nicht verwundern, wenn auch Ungeschicklichkeiten oder Fehler passierten. Bei den dann folgenden Kritiken konnte Gert durchaus ungeschickt reagieren. Er konnte nicht verstehen, warum bei so viel gutem Willen und enormem Arbeitseinsatz heftiger Gegenwind auftauchen konnte. Nachwirkungen dieser Auseinandersetzungen spürt man selbst heute noch im Verein. Da mag es Gert doch ein wenig Genugtuung gegeben haben, dass er im Bonner Rathaus 2007 mit dem Bundesverdienstorden geehrt wurde.

Für uns bleibt unbestritten, dass es Gert gewesen ist, der den Zusammenhalt und die Fortführung der Klingenden Brücke nach dem Tod des Gründers gewährleistet hat, der mit dem Archiv in Bonn die zentrale Stelle für die vielfältigen Aufgaben geschaffen und der die Klingende Brücke in der Öffentlichkeit verankert hat.

Für dieses unermüdliche Wirken, lieber Gert, danken wir Dir. ♣

Klidně

Ach syn-ku, syn-ku. do-ma-li jsi? Ach syn-ku,
syn-ku! do-ma-li jsi? ta-ti-ček se ptá,
o-ral-li jsi? ta-ti-ček se ptá, oral-li jsi?

Mitgliederversammlung 2016

am 12.3.2016 in der JH Burg Stahleck in Bacharach am Rhein

von Helga Wolff, Leverkusen

Vor 3 Jahren war ich zum ersten Mal in meiner damals 6-jährigen Mitgliedschaft in der Klingenden Brücke bei einer Mitgliederversammlung. Das war 2014 und die Versammlung fand in Dülmen statt. Ich war damals sehr erstaunt darüber, dass „nur“ 17 Mitglieder anwesend waren (den Vorstand nicht mitgerechnet).

2015 fand die Mitgliederversammlung in Brandenburg statt, im Anschluss an das sehr gut besuchte Himmelfahrtsingen in Bollmannsruh. Es versteht sich, dass Mitglieder, die nicht an diesem Singetreffen teilgenommen haben, die weite Fahrt aus den anderen Bundesländern diesmal nicht auf sich nehmen konnten oder wollten. Allerdings wäre es für die Teilnehmer des Himmelfahrtsingens doch recht gut möglich gewesen, dabei zu bleiben. Man hätte die Rückfahrt zur Not auf den nächsten Tag verschieben können.

Anfangs sah es mit der Teilnahme noch recht gut aus, aber es stellte sich heraus, dass viele nur die Zeit bis zu ihrer Abreise im Versammlungsraum verbrachten, so dass nach der Mittagspause schließlich nur noch 9 stimmberechtigte Mitglieder (Vorstand wieder ausgenommen) übrig blieben.

Warum von den Berlinern kaum jemand dabei blieb, frage ich mich noch heute...

Dieses Jahr nun fand die Mitgliederversammlung an einem besonders reizvollen Ort statt: in Bacharach am Rhein. Eine wunderbare Gelegenheit, dieses Treffen mit einem Kurzurlaub zum Wandern und Genießen zu verbinden. In der Jugendherberge Burg Stahleck kann man sich wirklich wohl fühlen. Ich persönlich würde mir wünschen, dass dieser Ort noch häufiger für die MV gewählt wird – ich würde mit Freuden wieder hinfahren und noch ein paar Tage dranhängen.

Leider waren auch diesmal nur 10 Mitglieder gegenüber dem 7-köpfigen Vorstand anwesend.

Es ist nicht so, dass ich die Teilnahme an einer MV als besonders vergnüglich empfinde. Meine Motivation kam aus meinem schlechten Gewissen heraus. Es sagte mir: Du kannst nicht immer nur zu allen schönen Veranstaltungen fahren und die Arbeit den anderen überlassen.

Ich finde dieses Desinteresse, das durch die Nichtteilnahme an den Mitgliederversammlungen gezeigt wird, ehrlich gesagt nicht fair gegenüber den Vorstandsmitgliedern, die dankenswerterweise bereit sind, alle die Aufgaben zu übernehmen, die mit ihrem Amt zusammenhängen.

Natürlich ist mir klar, dass es auch „Klingende Brückler“ gibt, die aus Gesundheitsgründen solch eine Reise nicht auf sich nehmen können – die sind nicht gemeint. Und ich kann auch gut diejenigen verstehen, die berufstätig sind und die Wochenenden anders nutzen müssen – aber das trifft wohl auf die wenigsten zu.

So, das musste ich mir einmal von der Seele schreiben. Ich wollte es eigentlich schon im letzten Jahr machen, aber dann blieb es bloß bei dem Gedanken daran.

Im Übrigen ist die Teilnahme an einer MV der Klingenden Brücke in der Regel auch mit einem gemeinsamen Singen verbunden – was das Ganze dann ja doch auch wieder recht vergnüglich macht – und man trifft nette Leute, wie immer bei der KB. ♣

Im Einklang: Mitgliederversammlung 2016 auf Burg Stahleck am Rhein

von Klaus Hübl, Waiblingen

Auf einem hohen Bergrücken wurde im 12. Jahrhundert die Burg Stahleck gebaut. Eine wechselvolle Geschichte begleitete sie bis heute. Ein Grund mehr, für die diesjährige Mitgliederversammlung der Klingenden Brücke dorthin einzuladen. Vom Burghof aus mit seiner dicken Befestigungsmauer ging der Blick weit über den im Tal gelegenen Weinort Bacharach und bot eine faszinierende Aussicht auf den Rhein und ins Rheintal zu den Steilagen der Weingärten und auf die wie im Spielzeugformat dahinziehenden Frachtschiffe. Einigen Mitgliedern war diese Burg aus früheren Zeiten bereits bekannt – ein Zeichen, wie weit gestreut auch schon früher sich die Aktivitäten den Klingenden Brücke hinzogen.

Zum Auftakt versammelte sich bereits am Freitag Abend eine Runde zum Singen, zum Erzählen, zum geselligen Austausch. Manfred hatte dazu einen Satz schöner Lieder vorbereitet. Die geografische Nähe zur Loreley beflügelte Margret Flotho, die Ballade von Clemens von Brentano zu rezitieren mit den Anfangsworten „zu Bacharach am Rheine wohnt eine Zauberin“.

Gezaubert wurde dann im Verlauf der Mitgliederversammlung nicht mehr. Sachlich wurde vom 7er Vorstandsteam über die geleisteten Arbeiten und Projekte berichtet. Die zehnmünütige Redezeit tat ein Übriges dazu, kurz und bündig die Ereignisse des letzten Jahres zu beleuchten und zu diskutieren. Hilfreich waren dazu die vorbereiteten und ausgeteilten Übersichten mit Daten und Zahlen. So wurden alle Teilnehmer unmittelbar eingebunden in den Status und die Sachlage und erhielten einen fundierten Ausblick.

Kernpunkt der Agenda waren Modifikationen unserer Vereinsatzung. Die im letzten Jahr erfolgte routinemäßige Betriebsprüfung der Finanzbehörde bestätigte im Ergebnis die Gemeinnützigkeit unseres Vereins. Zugleich wurden wir aber zu Korrekturen in unserer Satzung aufgefordert. Diese Modifikationen wurden im Ergebnis von den Mitgliedern angenommen.

Ein kultureller Höhepunkt erfolgte zur Mittagspause im stattlichen Rittersaal der Burg. Ulla Marei Büsching-Schlüter hat dort einen Flügel entdeckt und zelebrierte die Ballade „Die beiden Grenadiere“ nach dem Text von Heinrich Heine und der Melodie von Robert Schumann.

Früh am Nachmittag galt es leider schon wieder Abschied zu nehmen von dieser historischen Burg, nicht bevor noch einige einen Gang durch die engen Gassen der historischen Altstadt Bacharach absolviert hatten. ♣

Lothringen



Kaplied

Christian Friedrich Daniel Schubart
(1739 - 1791) 1787



Auf, auf! ihr Brü - der_ und seid stark, der Ab -
schieds-tag_ ist_ da! Schwer liegt er auf der See -
le,_ schwer! Wir sol-len ü - ber Land und Meer, ins
hei-ße A - fri - ka, ins hei-ße A - fri - ka.

- 2 Ein dichter Kreis von Lieben steht,
ihr Brüder, um uns her!
Uns knüpft so manches teure Band
an unser deutsches Vaterland;
drum fällt der Abschied schwer.
- 3 Dem bieten graue Eltern noch
zum letztenmal die Hand;
den kosen Bruder, Schwester, Freund;
und alles schweigt, und alles weint,
todblaß von uns gewandt.
- 4 Und wie ein Geist schlingt um den Hals
das Liebchen sich herum:
Willst mich verlassen, liebes Herz,
auf ewig? – und der bittere Schmerz
macht's arme Liebchen stumm.

- 5 Ist hart! Drum wirble du, Tambour, den Generalmarsch drein.
Der Abschied macht uns sonst zu weich,
wir weinten kleinen Kindern gleich; es muß geschieden sein.
- 6 Lebt wohl, ihr Freunde! Sehn wir uns vielleicht zum letztenmal;
so denkt: nicht für die kurze Zeit,
Freundschaft ist für die Ewigkeit; und Gott ist überall.
- 7 An Deutschlands Grenze füllen wir mit Erde unsre Hand,
und küssen sie. Das sei der Dank
für deine Pflege, Speis' und Trank, du liebes Vaterland!
- 8 Wenn dann die Meereswoge sich an unsern Schiffen bricht,
so segeln wir gelassen fort;
denn Gott ist hier und Gott ist dort, und der verläßt uns nicht!
- 9 Und ha! wenn sich der Tafelberg aus blauen Düften hebt:
So strecken wir empore die Hand,
und jauchzen: Land! ihr Brüder, Land! daß unser Schiff erbebt.
- 10 Und wenn Soldat und Offizier gesund ans Ufer springt,
dann jubeln wir: ihr Brüder, ha!
nun sind wir ja in Afrika! Und alles dankt und singt.
- 11 Wir leben drauf in fernem Land als Deutsche brav und gut.
Und sagen soll man weit und breit:
Die Deutschen sind doch brave Leut', sie haben Geist und Mut.
- 12 Und trinken auf dem Hoffnungskap wir seinen Götterwein,
so denken wir, von Sehnsucht weich,
ihr fernen Freunde, dann an euch, und Tränen fließen drein.

Wissenswertes zum Lied

(1228) II/ Deu Auf, auf, ihr Brüder (Kaplied)

Sonja Ohlenschläger, Bonn

Dieses als *Kaplied* bekannte Lied stammt von dem Dichter *Daniel Friedrich Schubart*, der es 1787, kurz vor dem Ende seiner Gefängnisstrafe – er war zu 10 Jahren Haft auf der Festung Hohenasperg verurteilt – textete und die Musik setzte. Es war bestimmt für das von Herzog Karl Eugen von Württemberg nach Holland verkaufte und nach der Kapkolonie bestimmte Regiment, das im März 1787 mit diesem Lied abmarschierte.

Obleich es in seinem Wortlaut keinen deutlichen oppositionellen Ton zeigt, gibt es in seiner ganzen Stimmung der Verzweiflung der verkauften Soldaten und ihrer Angehörigen klaren Ausdruck, weshalb es vom Volk sofort aufgenommen wurde. Wie aus zeitgenössischen Berichten hervorgeht, war das Lied wenige Wochen nach seinem Erscheinen schon allgemein bekannt. Es erschien nicht nur als fliegendes Blatt, sondern auch in vielen Liederbüchern (z. B. dem *Mildheimischen*, 1799) und regte sogar zu Nachahmungen an. Einer der berühmtesten Rezipienten war der junge *Ludwig van Beethoven*, der das Lied wahrscheinlich in den Jahren 1790 oder 1791 notierte und es seinem Bonner Freund und Mediziner *Franz Gerhard Wegeler* schenkte (WoO [Werk ohne Opuszahl] 50). Im besonderem Maße beeindruckt war auch der Dichter *Achim von Arnim*, dem an diesem Lied die Macht des Volksgesangs bewusst wurde. Er schreibt 1805: „*Wo ich zuerst die volle, thateneigene Gewalt und den Sinn des Volksliedes vernahm, das war auf dem Lande. In warmer Sommernacht weckte mich ein buntes Geschrey. Da sah ich aus meinem Fenster durch die Bäume Hofgesinde und Dorfleute, wie sie einander zusangen: Auf, auf ihr Brüder und seyd stark! / Der Abschiedstag ist da, / Wir ziehen über Land und Meer / Ins heiße Afrika.*“

Sie brachen ab und auf zu ihren Regimentern, zum Kriege. Damals klang manches daran, was mir so in die Ohren gefallen, alles reizte mich höher was ich von Leuten singen hörte, die nicht Sänger waren, zu den Bergleuten hinunter bis zum Schornsteinfeger hinauf.“ (vgl. Schluss des ersten Bandes des im ‚Wunderhorn‘ abgedruckten Aufsatz ‚Von Volksliedern‘).

So wundert es auch nicht, dass das Lied Aufnahme fand in dem von ihm und *Clemens von Brentano* herausgegebenen Volksliedsammlung ‚Des Knaben Wunderhorn‘ (1806/08).

Auch *Heinrich Heine* erinnerte sich noch aus seiner Kinderzeit an dieses Lied von Schubart mit den Worten: „*Er ist nun längst vermodert, aber sein Lied lebt noch.*“ (H. Heine, Vorrede zum ersten Band des ‚Salon‘, Oktober 1833)

Tatsächlich war der Dichter zu diesem Zeitpunkt schon 42 Jahre tot. Geboren wurde **Daniel Friedrich Schubart** 1739, zehn Jahre vor Goethe, im schwäbischen Obersontheim. Aufgewachsen ist er in Aalen, wo sein Vater eine Stelle als Präzeptor (ein studierter Lehrer) und Musikdirektor hatte, und Nördlingen, wo er am dortigen Lyzeum vergeblich versuchte, Theologie zu studieren (es wird berichtet, er habe dort ‚unzüchtige Billets‘ geschrieben) und Nürnberg. Er führte ein lockeres Leben, zog rezitierend und mit viel Erfolg durch die

Kneipen und sang seine Gedichte. Er trank ein wenig zu viel und landete zunächst im Schuldenturm.

Mit 21 Jahren wurde er Hauslehrer, mit 25 Organist in Geislingen und mit 30 Kapellmeister am Württembergischen Hof. Doch kurze Zeit später wurde er aus Württemberg ausgewiesen – er hatte ein zu „weltliches Leben geführt“ und sich zu freimütig über das Hofleben geäußert.

Er ging nach Augsburg, wo er mit 35 Jahren die Zeitschrift *Deutsche Chronik* gründete und herausgab. Innerhalb weniger Monate wurde Schubart zum einflussreichsten politischen Journalisten in Deutschland. Antiklerikal, antidespotisch und bürgerlich-patriotisch, das war seine Grundhaltung. Es war die Zeit des beginnenden Sturm und Drang. Das letzte Jahrzehnt vor der Französischen Revolution. Die Mächtigen, und vor allem der württembergische Herzog Karl Eugen, dessen Knute auch der junge Schiller zu spüren bekommen sollte, begannen ihn zu hassen und zu verfolgen.

Drei Jahre später wurde Schubart von Ulm aus auf württembergisches Gebiet gelockt, festgenommen und für 10 Jahre auf dem Hohen Asperg bei Ludwigsburg in Einzelhaft und bei Schreibverbot eingekerkert. (Dass er dennoch in dieser Zeit einige Werke verfasste, lag daran, dass er sie einem Mitgefangenen durch die Zellenwand diktierte.)

Nicht aus Erbarmen wurde er nach 10-jähriger Einzelhaft freigelassen, eher aus taktischen, politischen Gründen 1787 auf freien Fuß gesetzt. Es war die Zeit kurz vor der Französischen Revolution, und da wurde Schubart zum ewigen Vorwurf. Wie zum Hohn ernannte ihn dann noch der württembergische Herzog Karl Eugen zum Hofdichter und Theaterdirektor in Stuttgart. Doch Schubart war zu diesem Zeitpunkt bereits krank und seelisch gebrochen. Vier Jahre lebte er dann noch in Freiheit, bis er im Alter von 52 Jahren starb.

Was von ihm bleibt, sind seine Werke. Da ist das berühmte Gedicht ‚Die Forelle‘, das von Franz Schubert vertont wurde (1816/17), aber auch ‚**Auf, auf, ihr Brüder**‘ oder auch ‚Ins heiße Afrika‘ – das Lied des Kapregiments, dessen Mannschaft zeitweilig auf dem Asperg stationiert war. Betroffen vom Schicksal dieser Menschen, die, oft zwangsrekrutiert und für kleines Salaire, als Söldner vom Herzog Karl Eugen von Württemberg für mehr als 400.000 Gulden an die Niederländische Ostindien-Kompanie abgetreten worden waren, schrieb Schubart: *„Künftigen Montag geht das aufs Vorgebirg der guten Hoffnung bestimmte württembergische Regiment ab. Der Abzug wird einem Leichenkondukte gleichen, denn Eltern, Ehemänner, Liebhaber, Geschwister, Freunde verlieren ihre Söhne, Weiber, Liebchen, Brüder, Freunde – wahrscheinlich auf immer. Ich hab ein paar Klagelieder auf diese Gelegenheit verfertigt, um Trost und Mut in manches zagende Herz auszugießen. Der Zweck der Dichtkunst ist, nicht mit Geniezügen zu prahlen, sondern ihre himmlische Kraft zum Besten der Menschheit zu gebrauchen.“* (Brief vom 22. Februar 1787 an den Berliner Buchhändler Himbürg).

Schubarts Ahnung sollte sich bewahrheiten: Von den rund 3.200 aus Württemberg abmarschierten Soldaten kehrten nur etwa 100 zurück. Viele starben auf der Überfahrt (137 Mann), andere kurz nach der Ankunft in Afrika (120 Mann). Die meisten fielen Krankheiten während ihres Dienstes in Kapstadt und anderenorts zu Opfer, wo sie als Schutztruppe der holländischen Bataillons fungierten. (Weitere Einsatzorte des Kapregiments waren die

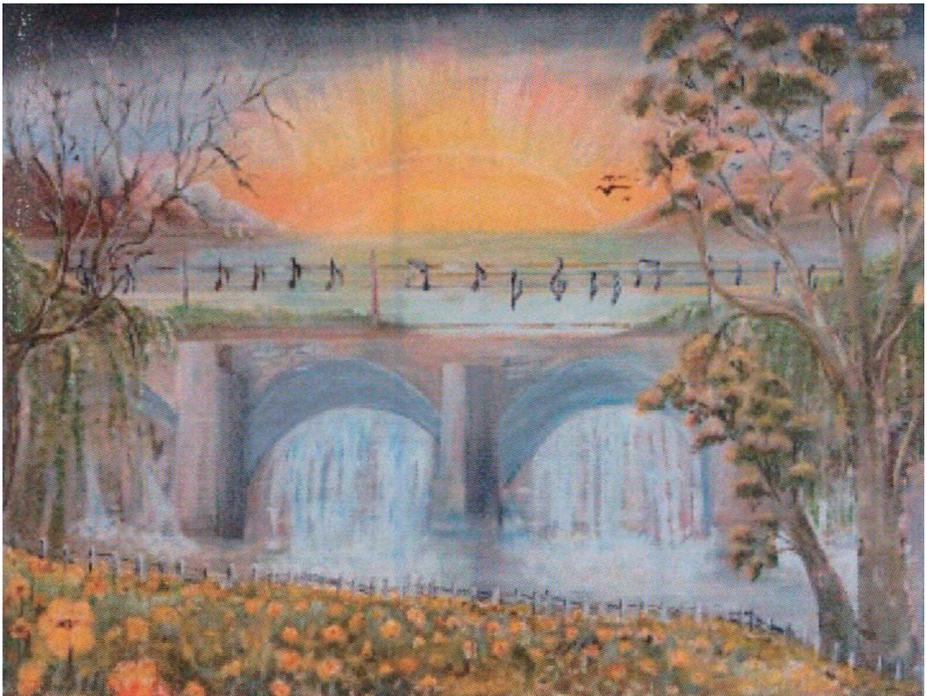
Besitzungen der Niederländischen Ostindienkompanie im südostasiatischen Raum: Indien, Batavia (Ostindien: Java, Molukken) und Ceylon (Sri Lanka).

Das KAPLIED ist in 12 Strophen gegliedert. Diese wiederum lassen sich in drei Abschnitte unterteilen: 1.) Der Abschied der Soldaten von den zurückgelassenen Bekannten und Verwandten in Deutschland (Str 1-7), 2.) die lange Reise mit dem Schiff nach Afrika (8.+9.) und 3.) die Ankunft der Soldaten am Kap der guten Hoffnung (letzte 3 Strophen).

Die Darstellungsform ist das „*lyrische Ich*“, alles wird aus der Perspektive eines Soldaten in einem Regiment geschildert.

Nebenpersonen treten nur im ersten Abschnitt des Gedichts auf (Eltern, Brüder, Schwestern, Freunde und die Geliebte). Sie werden nur aufgeführt, um den schwer fallenden Abschied vom Heimatland und die Trauer der Soldaten und der Zurückgelassenen zu verdeutlichen.

Eine wichtige Rolle spielt dabei auch Gott, da er die einzige Figur ist, die immer bei den Soldaten ist (vgl. Strophe 6 und 8). Nahezu genauso wichtig ist der Begriff ‚Freundschaft‘ (6. Strophe), denn nach Schubart kann man den Glauben an Gott und die Freundschaft niemanden wegnehmen („Freundschaft ist für die Ewigkeit und Gott ist überall.“; 6. Strophe) ♣



Eine wahrhaft klingende Brücke – von Shirin Bozkurt

Interkultureller Sommer 2015 mit der Klingenden Brücke Lübeck

Wolfram Eckloff, Reppenstedt (Lübeck)

Angesichts der Flüchtlingsthematik ist es wichtiger denn je Angebote zu entwickeln, die Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenbringen und das Verständnis füreinander fördern. Dazu gehören auch Veranstaltungen, die uns Einblicke in andere Kulturen und Weltanschauungen geben. Im Kooperationsprojekt „Interkultureller Sommer Lübeck 2015“ lag deshalb der Schwerpunkt der von der Bürgerakademie Lübeck koordinierten Veranstaltungen auf der Begegnung von Menschen und Kulturen.

Von Anfang Juni bis Ende August wurden von den über 140 Akteuren zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, in denen nicht nur informiert, sondern auch gemeinsam in unterschiedlichen Kulturen miteinander gelebt wurde. Krönender Abschluss sollte am letzten Tag der Schulferien ein großes gemeinsames Picknick im Lübecker Stadtpark sein, zu dem auch die Klingende Brücke Lübeck mit ihren Liedern für ein öffentliches Singen eingeladen war.

Ich hatte spontan zugesagt, und so versammelten wir uns denn am Sonntagmorgen, dem 30.8., zur vereinbarten Zeit an Ort und Stelle. Erwartet wurden über tausend Teilnehmer aus Lübeck und allen Kulturen. Es gab Brötchen gratis und der Himmel blaute über uns. – Welch eine Stimmung schon zu Beginn, als sich ca. 300 Menschen in Grüppchen auf ihren Picknickdecken auf dem Rasen breit machten.

Nach kurzer Absprache mit der Leitung und einer afrikanischen Trommelgruppe begannen wir mit ein paar Liedern loszuziehen und jeder merkte, dass dies der Auftakt war und es jetzt losging. – Aber der Zustrom verebbte schnell, was sich gleich aufklären sollte. Am Ende ihrer sehr freundlichen Rede teilte die Kultursenatorin mit, dass in Erwartung eines Dauerregens die Veranstaltung gestern Abend bedauerlicherweise abgesagt werden musste ...

Bald fielen denn auch die ersten Tropfen und verwandelten die Szene rasch in einen turbulenten Aufbruch. Meine Gitarre fand unter einem Regenschirm Platz, und während unser Häuflein noch mit einem Funken Hoffnung herumstand, erreichte eine lustige größere Fahrradgruppe das Lager, laut begleitet von einer echten Hammermusik aus einem mitgeführten Radiobooster.

Doch Kismet, die allweise Vorsehung, war mit uns, denn am Park wohnt unsere Mitsängerin Ulrike Traub, die wir überfallen durften. Schnell war das ruhige Haus auf der Terrasse bis auf den letzten Platz bevölkert und unsere Lieder schallten noch zwei Stunden lang unter dem schützenden Regendach in die Natur. ...



Großer Jahresabschluß auf Annaberg

von Uschi Kemper, Remseck / Klaus Hübl, Waiblingen

Ist es der immerwährende Rückblick zum Ende eines Jahres, wenn man sich auch danklich auf ein neues Jahr vorbereiten will, um dann in einem Moment des Besinnens zu verharren, um die letzten Monate an sich vorbei ziehen zu lassen? Es kann ja nicht nur der geliebten Tradition geschuldet sein, dass sich überaus viele Mitglieder und Freunde der Klingenden Brücke gerade in der Adventszeit auf den Weg zum Annaberg zu begeben. Viele kamen, das Haus war total belegt, Wiedersehen wurden gefeiert und noch mehr Gespräche geführt. Sonja hat unter dem Thema „Briefe und andere Botschaften“ eine anspruchsvolle Sammlung an Liedern zusammengestellt.

Bei „Bel uselin del bosch“ brachte ein Vögelein des Waldes einen versiegelten Brief. Natürlich kam auch die Nachtigall ins Spiel, die eine ähnliche Aufgabe zu erfüllen hatte. Das portugiesische Lied „Si me quires es cribir“ mit einem Brief des ungeliebten Harzarbeiters war von Manfred Nitschke vorgeschlagen. Dieser fehlte, hatte er doch seine Frau nach einer Operation in die Reha zu begleiten. Die Gruppe wünschte gute Genesung.

Großen Anklang fand der Vortrag von Almut Mey zu einem Brief an den Herrn Präsidenten. Dieses Lied wurde von Bori Vian geschrieben und Marie-Aline Engel konnte noch einige Anekdoten beisteuern. Die Singwochenenden auf Annaberg leben ja von den Hintergrundinformationen und Interpretationen.

Großer Höhepunkt wurde erneut der bunte Abend am Samstag. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, die Stimmung entsprechend erwartungsvoll. Gudrun führte souverän durch das Programm. Viele gaben ihr Bestes und erhielten für ihre Performance großen Applaus. Pascals Nachwächterlied zählte dazu sowie der furiose Auftritt des Instrumentaltrios Cecila, Mik und Diju, die mit einer Klezmer-Interpretation von Guido Jäger aus dem Team von Giora Feidman die Stimmung im Raum spürbar anheizten. Hannes Waders Lieder wurden ebenfalls aufmerksam aufgenommen. Mik Deboes interpretierte den Joan Baez Song “Last night I had a dream“. Es war rund herum ein festlicher Abend mit vielen gelungenen Höhepunkten.

Die milde Wetterlage stimmte die Teilnehmer zwar noch nicht auf das nahende Weihnachtsfest ein. Doch Sonja hatte einige stimmungsvolle Lieder mit in das Programm aufgenommen. Ein total gelungener Annaberg ließ die Teilnehmer zufrieden den Heimweg antreten. ♣





Das Annaberg-Programm stellt sich der Gegenwart

von Klaus Hübl, Waiblingen

„Krieg und Frieden, Flucht und Vertreibung“. So hieß das Thema des 180. Liedwochenendes auf dem Annaberg. Es war eine besondere Herausforderung für alle angereisten Mitglieder und Freunde der Klingenden Brücke. Und aus allen Regionen kamen sie, um im Lied und in Kurzreferaten zu reflektieren, wie sich durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch im Spiegel der heutigen Zeit Krieg und Vertreibung, Abschied und Heimat in den Liedern der Völker Europas manifestiert haben. Die vielfältigen Lieder aus aller Herren Länder lieferten dazu ausreichend Anlass und Material. Der Kanon „Da pacem, Domine“ zog sich wie ein roter Faden durch das gesamte Programm unter der bewährten Leitung von Mik Deboes.

Die von Sonja ausgewählten Lieder brachten ein ganzes Spektrum an Schicksalen, Familiengeschichten, Emotionen und Sehnsüchten hervor. Sie handelten vom schmerzhaften Abschied des geliebten Freundes und Mannes, der in den Krieg zog, von vermuteten feindlichen Bedrohungen und von einer ungewissen Zukunft und Sehnsucht nach der verlorenen Heimat, von einem Burschen, der zum Militär eingezogen wurde und vom langersehten Frieden, der das Leben wieder lebenswert machen würde.

Ein irisches Lied erzählte vom Lebewohl seiner geliebten Heimat, um fernab jenseits des großen Wassers ein neues Heim wiederzufinden. Die musikalischen Botschaften und Hilferufe aus sechzehn Ländern und Regionen Europas erzählten Schmerzliches wie Heldhaftes, Sehnsüchtiges wie Hoffnungsvolles.

So wurde dieses Annaberg-Treffen zu einem ganz besonderen Erlebnis mit großen Emotionen und einer starken Aussagekraft.

Das frühlingshafte Wetter lud zudem ein zu einer Besichtigung der Buschwindröschen, die teppichartig im Buchenwald den Frühling ankündigen wollten. Bei einem frühmorgendlichen Gang konnte eine kleine Gruppe die Vogelstimmen orten und erforschen.

Das Samstagabend-Programm vertiefte zudem dieses Thema durch sehr abwechslungsreiche Beiträge, wie z. B. von Mik und Celia präsentierte Klezmermusik oder von Astrid und Birgits zweistimmiges Kosakenlied über „Mütterchen Russland“. Auch das Lied der „Moorsoldaten“ zusammen mit einem Textbeitrag von Peter Rohland und einer Joan Baez-Interpretation wurde mit großem Applaus aufgenommen.

Manfred Nitschke übergab als Vorsitzender der Klingenden Brücke an Mik Deboes und Klaus Hübl für deren 40jährige Vereinszugehörigkeit eine Urkunde, die mit viel Beifall honoriert wurde.

Der Abend verlief wie im Wind, und nach diesem Programm gab es noch Gelegenheit, Liedwünsche in kleinerer Runde zum Klingen zu bringen.

Ein bemerkenswertes Annaberg-Wochenende ging zu Ende mit vielen nachdenklichen wie erfüllten Gedanken, die auch einen Brückenschlag zur gegenwärtigen Situation in Deutschland und Europa und den Krisengebieten mit sich brachten. ♣



Der Annaberger Abend

Als ob es noch nicht jeder wüsste
wem dieser bunte Abend gilt:
es ist kein Abend böser Lüste,
die passen nicht in dieses Bild.

Die passen auch nicht zu der Rente,
die hier heut' jeder fast bezieht.
Es ist der Abend der Talente!
Ein Abend für den „Verseschmied“.

Ein Abend für den frohen Sänger,
dem's dunkel noch im Herzen brennt.
Wir singen lang' und immer länger
und sagen „Jeder hat Talent
der noch etwa wie Bellmann fühlt
und der noch längst nicht abgekühlt.“

Ein Hoch nun auf die alten Damen,
die wieder her zum Singen kamen.
Und jedem Manne sei gedankt,
der sich um diese Damen rankt.
Mit Phantasie und mit Esprit.

Und auf die Damen nicht allein,
ein Hoch auch auf den edlen Wein,
den Wein, der, wenn er älter wird,
auch nichts von seinem Duft verliert.
Und wem das Leben ist verklungen,
und er hat nie ein Lied gesungen,
der gehe ohne ein Glas Wein
dereinst in den Orkus ein.

Gerhard Kokott



Musik macht Heimat-1

von Sonja Ohlenschläger, Bonn

Mehr Flüchtlinge als je zuvor suchen derzeit Schutz vor Krieg und Verfolgung in Europa, auch und vor allem in Deutschland. Es ist dies eine große Herausforderung an uns alle. Ein Dach über dem Kopf, Nahrung, das Erlernen der deutschen Sprache und Beschäftigung sind dabei genauso elementar wie die Begegnung der Menschen auf kultureller Ebene. Wir als Mitglieder und Freunde der Klingenden Brücke wissen schon seit langem, dass dabei die Musik und insbesondere das Volkslied ein nachhaltiges Mittel sein kann, Menschen mit Migrationshintergrund willkommen zu heißen und aktiv in unserer Mitte aufzunehmen. Wie oft haben wir erlebt, dass Lieder in ihren Originalsprachen Neugierde auf das Andere geweckt und Freude am Austausch und Dialog mit Menschen anderer Nation vermitteln können!

Da mir der Vorstand der Klingenden Brücke jegliche Unterstützung zugesagt hatte und auch die Integrationsbeauftragte der Stadt Bonn ein Singen mit Flüchtlingen und Einheimischen für „eine gute Sache“ hielt, konnte bald mit der Planung begonnen werden. Der Landesmusikrat NRW befürwortete das eingereichte Projekt und stellte eine kleine Förderung in Aussicht. Pfarrer Schäfer von der Kreuzkirche in Bonn verwies uns an Konrad Fumagalli, den Leiter der ehrenamtlich tätigen Helfer in der Flüchtlingsunterkunft ‚Poliklinik, Bonn‘, der die Idee eines gemeinsamen Singens begeistert aufnahm. Hier sind zweihundert Flüchtlinge untergebracht, die sich über ein derartiges Angebot sehr freuen. Manfred Nitschke stellte zwischenzeitlich ein musikalisches Programm zusammen und Karin Hlaváček übersetzte wichtige Informationen zum Aushängen ins Englische. Es wurde ein großer Erfolg.

In Fortsetzung dieser Aktion ist am 21. Mai 2016 von ein weiteres Singen geplant. Bei einem Frühlingfest am Nachmittag von 14 - 19 Uhr soll gesungen und gefeiert werden. Die Flüchtlingsunterkunft Poliklinik ist in der Wilhelmstraße 31 in 53111 Bonn ♣

Musik macht Heimat-2

von Marie-Luise Rücker, Bad Honnef

Für den 12. Januar, 19 Uhr, war das Singen mit Flüchtlingen in dem Café der Poliklinik Bonn angesetzt. Doch schon viel früher waren mindestens 25 Asylanten im Raum, die von dem Ereignis erfahren hatten. Manfred (Nitschke) und Diu (Karl-Heinz Lange) klimpern bereits mit der Gitarre, ich bekam sofort Tee angeboten und saß mit vier syrischen Frauen und einem Jugendlichen an einem Tisch, und wir kamen auch gleich ins Gespräch. Die Mutter des Jugendlichen saß neben mir und mit Englisch und ein paar Brocken Deutsch konnten wir uns verständigen. Sie waren seit vier Monaten in Deutschland und hatten schon Sprachunterricht. Der Sohn sprach schon sehr gut Deutsch und besuchte außer dem Sprachunterricht eine Schule.

Bis 18:30 Uhr kamen die Mitglieder des Bonner Singstudios dazu und dann wurden Liedblätter verteilt. Manfred hatte einfache deutsche Lieder ausgesucht, die einen Refrain hatten. Dazu kam ein französisches, drei englische und ein albanisches Lied.

Wir sangen langsam vor, und nach und nach stimmten die Flüchtlinge mit ein. Vor allem als Manfred ein Deutsch-„Arabisches“ Lied vorstellte gab es Gelächter: „Auf einem Baum ein Kuckuck ... saß ... Simaladim bamba saladu saladim ...“

Erstaunlich war, dass von den Flüchtlingen nicht nur der Refrain mitgesungen wurde, sondern dass sie sich bemühten, auch beim Text mitzuhalten. Es machte wirklich Freude zuzusehen und zuzuhören.

Ein albanischer Junge, der schon die ganze Zeit mit Begeisterung gesungen hatte, sprach uns dann den Text des albanischen Liedes vor, und wir sangen es gemeinsam. Ein Afrikaner, der schon eine Weile bei Gertrud (Stahl) an der Gitarre mitzupfte, gab dann ein afrikanisches Lied zum Besten. Ein mutiger Sänger aus Afghanistan traute sich dann auch ein Lied zu singen und spielte dazu die Melodie auf der Gitarre, obwohl er zuhause nur mit der ‚Rubab Kabuli‘, einem Saiteninstrument, vertraut war. Ein Syrer übersetzte die Liedtexte ins Arabische und Karin ins Englische. Die Stimmung wurde immer gelöster, und es wurde viel gelacht.

Die Klingende Brücke hat ihrem Namen alle Ehre gemacht, und eine Brücke zu den Flüchtlingen geschlagen. Alle verließen glücklich den Raum und man war sich einig, dass eine derartige Veranstaltung unbedingt wiederholt werden sollte. Gelegenheit dazu gibt es noch einmal am 21. Mai, wenn in der Flüchtlingsunterkunft Poliklinik ein Frühlingsfest gefeiert wird. Das Liedstudio Bonn der Klingenden Brücke wird dabei sein! ♣



Klingende Brücke beim Hamburger Singewettstreit

von Margrit Richter / Uwe Imgart, Hamburg

Beim Hamburger Singewettstreit, der am 20. Februar 2016 zum 39. Mal stattfand, war die Klingende Brücke erstmals mit einem Stand vertreten. Das Audimax der Universität Hamburg, das mit ca. 1.000 Zuhörern aus den unterschiedlichsten bündischen Gruppen wie Wandervogel, Jungen-/Mädelschaften und Pfadfinderbünden randvoll besetzt war, bot einen passenden Rahmen für unsere Werbemaßnahme. Aufgrund der Anspannung vor dem abendlichen Auftritt fanden leider nur wenige Jugendliche den Weg zu unserem Workshop „Volkslieder Europas in den Originalsprachen“, den Uwe Imgart, Margrit Richter und Katharina Schaefer vom Hamburger Liedstudio angeboten haben. Dafür war der Werbestand im Vorraum des Audimax sehr gut besucht. Auf großes Interesse stießen besonders die ausgelegten Liederatlanten. Wir freuen uns, dass unsere Klingende Brücke von den jugendlichen Teilnehmern wahrgenommen wurde, und sind überzeugt, dass unsere Liedstudios bundesweit neuen Zulauf auch aus bündischen Kreisen erhalten werden. ♣



Schicksalsboten der Lüfte erzählten ihre Geschichten

von Klaus Hübl, Waiblingen

Freude–Geselligkeit–Harmonie. Das Südtreffen hat sich zu einem wahren Juwel unserer Liedertreffen entwickelt. Der gegenseitige Kontakt in der Runde oben unter den wuchtigen Dachbalken im jahrhundertealten Kulturhaus Schwanen, die jeweils kleinen Essrunden im benachbarten Gästehaus Insel der Diakonie, wo junge Azubi-Damen am Tisch servieren, oder auch die vortrefflichen Buffets am Morgen wie am Abend – alles ist „rund“ und wohlgefällig. Den guten Eindruck ergänzen die Gästezimmer – jeweils mit Bad. In einem solchen Hotel im Kleinformat und mit so schöner Atmosphäre ist man gern zu Haus.

Und da ist natürlich das gemeinsame Singen, das ein solches Hochgefühl erzeugt. Mit Manfred Nitschke reiste ein weiteres Mal ein Experte für portugiesische, mährisch-tschechische, griechische und kroatische Lieder an. Stark brachte sich erneut Otto Stolz ein mit Liedern aus dem Piemont, Frankreich und Lettland. Das musikalische Leitungsteam des Stuttgarter Liedstudios mit Werner und Pirkko Eberhardt und Rainer Kaiser, ergänzt durch Juan Arias brachten spanische Lieder in das umfangreiche Programm ein. Melodisch schöne russische Lieder waren eine stimmungsvolle wie inhaltliche Bereicherung. Großen Anklang fand auch wieder ein durch Pirkko vorgestelltes finnisches Lied.

Das diesjährige Themendach „Geschichten aus dem Reich der Vögel“ zauberte einen überaus großen Reichtum an Liedern aus allen Herren Ländern hervor. Da wird der kleine Vogel aus dem Alentejo zu einem sehnsüchtigen Jüngling, da fliegt die weiße Taube über die Hügel der altkastilianischen Hochebene, da bringt ein Vogel einen versiegelten Brief zur angebeteten Schönen. Das Vögelchen singt die ganze Nacht auf der Brücke von Nantes für



seine Freundin. Die Nachtigallen schlagen im Baum für die darunter liegenden Liebenden. Und die Lerche besingt die weiten Fluren und Felder der russischen Heimat. Viele Emotionen wurden wach und es wurde deutlich, wieviele Geschichten über Vögel in ihrer vielfältigen Art in den Liedern von Europas Völkern ihren Niederschlag gefunden haben.

Dieses Treffen hatte noch einen besonderen Höhepunkt. Sechs der anwesenden Mitglieder erhielten von Manfred eine Urkunde für jahrelange Mitgliedschaft in der Klingenden Brücke. Besonderer Dank auch für die damit verbundene finanzielle Unterstützung gebührt Gerlind Luz und Werner Geyer, beide Mitglieder des Stuttgarter Liedstudios, für 45 Jahre Treue und Verbundenheit zur Klingenden Brücke. Weitere Urkunden erhielten Erika Hadamczik (40), Uschi Kemper (35), Michael Hofer (35) und Gisela Kloß (20).

Das Sahnehäubchen zu diesem Treffen lieferte Doris Ganz mit ihren Tänzen, an denen eine große Runde teilnahm. Der Roma-Tanz Mori shej hatte es vielen angetan, wie auch die rhythmischen Schritte zum Tzadik Katamar aus Israel. Der Misirlou durfte natürlich auch nicht fehlen.

Der plötzliche Regensturz am Sonntagmittag machte einen Besuch auf dem nahegelegenen Rosenmarkt illusorisch. So ging dann jede und jeder wieder seiner Wege zurück auf die Alb, ins Allgäu, nach Bonn, Bremen, Heidelberg oder ins nahe gelegene Stuttgart. ♣

Bollmannsruh 2016

von Walli Gleim, Berlin

Das Himmelfahrtstreffen der Berliner Klingenden Brücke 2016 fand zum vierten Mal im Kinder- und Erholungszentrum Bollmannsruh statt.

Auf dem großen grünen Freizeitgelände, umgeben von Wäldern und direkt am Beetzsee gelegen, sangen wir drinnen und draußen, was die Stimmbänder hergaben. Zu dem von Elsbeth Gregor vorgeschlagenen Motto „Ich singe und die Welt ist mein“ hatten Mik und unser Berliner Leiter Michael Hornauer eine liebevolle bunt gemischte Auswahl aus dem wunderbaren Repertoire der Klingenden Brücke zusammengestellt. Was für ein Genuss für uns Sängerinnen und Sänger, nicht nur zu singen, sondern dabei von all den instrumental multitalentierten Profi-Musikern begleitet und unterstützt zu werden, die der Klingenden Brücke seit so vielen Jahren treu sind: Johanna, Celia, Diu, Lothar und natürlich Mik und Michael: ein Gesangs- und Orchesterklang, der uns weit über den Alltag hinausgehoben hat.

In den Pausen wurde je nach Lust und Laune gewandert, geschlafen oder im Café am See mit Eis oder Kuchen und Kaffee geschlemmt. Unter Wolfram Eckloffs kundiger Führung lauschten wir den Vogelstimmen. Der dramatische Zwischenfall (Lothars Musikerkollege Hubert erlitt einen Herzstillstand) hat zum Glück ein gutes Ende gefunden.

Obwohl Bollmannsruh eine wunderbare Umgebung bietet, werden wir das Himmelfahrtstreffen 2017 im Begegnungs- und Bildungszentrum Woltersdorf bei Erkner abhalten. Dieses wunderschöne Haus bietet uns viel Komfort, denn das Hochklettern in Stockbetten wollen wir auch den Fittesten unter uns in Zukunft ersparen.

Einen entsprechenden Anmeldeflyer könnt ihr ab sofort per Email bei uns abrufen: Klingende-Bruecke-Berlin@gmx.de

Wenn Ihr 2017 dabei seid, freuen wir uns!

♣

Einladung zum 3. Sommersingen mit dem Liedstudio Hamburg

von Margrit Richter, Hamburg

Nach dem großen Zuspruch in den vergangenen beiden Jahren soll auch in diesem Sommer wieder ein Treffen der norddeutschen Liedstudios in Barsbüttel bei Hamburg stattfinden. Veerle de Leyn, Erika Keidel, Wolfram Eckloff und Uwe Imgart werden wieder interessante Lieder aussuchen und im Bürgerhaus vorstellen. Das Treffen findet statt am

**Sonntag, den 24. Juli 2016
von 15 Uhr bis ca. 19 Uhr im**

**Bürgerhaus Barsbüttel
Raum Schleswig-Holstein, 2. Stock (Aufzug)
Soltausredder 20
22885 Barsbüttel**

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist das Bürgerhaus zu erreichen aus Hamburg mit der U1 bis Wandsbek-Markt
Bus 263 bis Soltausredder (ca. 20 Minuten Fahrt)
5 – 10 Minuten Fußweg den Soltausredder entlang

Das Bürgerhaus befindet sich gegenüber der Schwimmhalle auf der rechten Seite. Auf- tofahrer finden einen großen, bequemen Parkplatz auf der linken Seite des Soltausredders, hinter der Schwimmhalle.

Für die Pause ist wieder ein Buffet geplant. Wenn möglich, einen Buffetbeitrag und Geschirr/Besteck mitbringen. Eintritt wird nicht erhoben, aber das Bürgerhaus bittet um eine Geldspende.

Infos gerne über E-Mail: maho-richter@t-online.de.

Das Hamburger Liedstudio freut sich auf viele Gäste! ♣

Singen des Liedstudios Münsterland mit Flücht- lingen in Dülmen, Coesfeld und Billerbeck

von Manfred Nitschke, Dülmen

Am 09.06.2016 hat das Liedstudio Münsterland in Dülmen bei der Flüchtlingsunterkunft ein gemeinsames Singen mit den dort untergebrachten Flüchtlingen durchgeführt. Bei warmem sonnigem Wetter fand das Singen auf der Wiese draußen statt. Es kamen auch Interessierte von der Dülmener Ökumenischen Flüchtlingshilfe und die Bürgermeisterin von Dülmen. Es war ein voller Erfolg und alle wünschten sich eine Fortsetzungsveranstaltung.

Wir planen am 1. Juli des Jahres ein weiteres Singen mit Flüchtlingen in Coesfeld und im September in Billerbeck. Der Landesmusikrat NRW hat angekündigt, die drei Projekte finanziell zu unterstützen.

Anbei oben auf der nächsten Seite ein Foto des Dülmener Treffens mit den Flüchtlingen: Fathia singt ein kurdisches Lied und widmet es der Mutter und den Geschwistern, die noch im Irak auf Ausreise nach Deutschland hoffen! ♣



Jubiläen in der Klingenden Brücke

Von Andreas Böhrs (Mitgliederverwaltung)

Seit der letzten Veröffentlichung in den Vereinsnoten Nr. 09/2015 bis einschließlich Mai 2016 konnte der Vorstand 29 Mitgliedern mit einer Urkunde zu einem runden Jubiläum gratulieren. Dabei zählen wir nur die Jahre seit dem Beitritt in die Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V., auch wenn sie schon viele Jahre früher an den Liedstudios oder Annabergtreffen teilgenommen haben.

Wir danken für Ihre treue Mitgliedschaft in Jahren:

- 40 Mik Deboes, Kessel-Lo / Belgien; Andreas Böhrs, Bergisch Gladbach; Thomas Fuchs, Wuppertal; Ellen Galizzi, Essen; Erika Hadameczik, Stuttgart; Uta Hartleben, Berlin; Gisela Herm, Berlin; Klaus Hübl, Waiblingen, Helga Koch, Hamburg; Joachim Mugdan, Basel / Schweiz; Monika Poerschke, München; Sabine Rathe, Dülmen; Tania Vollmer, Essen; Manfred Voth, Laer; Paul Walter, München; Susanne Wiedenmann, Krailling
- 35 Karl Dabrowski, Reutlingen; Thomas Dittrich, Büdingen; Christiane Hoss, Köln; Erika Keidel, Schwackendorf; Ulrike Nicolai, Bonn
- 30 Katrin und Eckhart Ehmsen, Kiel; Friedrich-Wilhelm Mannes, Hannover; Ingeborg Oetken, Bonn; Barbara Oppenrieder, München; Margrit Richter, Barsbüttel
- 25 Heinrich Merz, Hamburg
- 20 Gisela Kloß, Stuttgart

Die Urkunden wurden oder werden noch entweder bei Annaberg- oder Südtreffen persönlich überreicht oder per Post zugesandt.

Wir danken auch allen anderen für Ihre Mitgliedschaft, für die finanzielle Unterstützung des Vereins und die aktive Mitarbeit in Liedstudios, auf Singtreffen und Reisen sowie für die tätige Mithilfe im Archiv, die im Kern der Erweiterung des Liedschatzes dient. ♣

Iris Mannke-Warnecke, Hannover, gestorben

7.7.1946–2.2.2016

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Iris war eine sehr vielseitig engagierte Frau. Sie war gelernte Schriftsetzerin. Ihre beiden Töchter und den Sohn mußte sie allein erziehen. Sie war in der Volkstanzbewegung bei den „Leinewebern“ und bei Veerle De Leyn im Hannoveraner Liedstudio der Klingenden Brücke engagiert. 1988 auf dem Großen Bündischen Jubiläumslager am Hohen Meißner gehörte sie zu den Gründungsmitgliedern der sich dort bil-



denden Kulturinitiative „Lebendig Leben“. Von dort kenne ich sie aus der Redaktion der von der Initiative herausgegebenen Zeitschrift „Idee und Bewegung“. Da sie stets nur wenig Geld besaß, versuchte sie überall zu sparen. Sie machte fast alle Wege mit dem Fahrrad, sie war Mitglied in Tauschbörsen und sie hatte sogar mehrere Schrebergärten, um die Familie mit eigenem frischem Gemüse zu versorgen. ♣

Die Klingende Brücke trauert um Gert Engel.

von Klaus Hübl, Waiblingen

Mit Gert Engel ist ein Mensch von uns gegangen, der die Gesellschaft der Klingenden Brücke zu seinem Lebenswerk gemacht hatte. Nach dem Tod von Sepp Gregor trat er beherzt dessen Erbe an und baute in Bonn ein Zentrum auf, um das große Vermächtnis mit der umfangreichen Bibliothek und den vielen tausend Liedern zu erhalten und weiterzuführen.

Zur Trauerfeier am Donnerstag, dem 26. April, kamen viele Mitglieder vom Bonner und Kölner Liedstudio sowie aus vielen Orten nah und fern. Wenn auch einige für Gert wichtige Personen nicht persönlich anwesend sein konnten, füllten zahlreiche Verwandte, Freunde und Nachbarn die Apostelkirche zu Bonn.

Pastor Dörnenburg würdigte Gert in seiner Traueransprache und erinnerte an Lebensabschnitte, Ereignisse und Leistungen des Verstorbenen. Die beiden Töchter Mélanie und Cécile ließen ihre Erinnerungen an ihren Vater durch liebenswerte Rückblicke auf gemeinsame Erlebnisse noch einmal lebendig werden.

War es Zufall oder Fügung, dass Gerts letzte Ruhestätte auf dem Nordfriedhof in Sichtweite zum Grab von Sepp Gregor vorbereitet war? Singend gaben wir ihm einen letzten Gruß mit dem tschechischen Lied „Ach synku, synku“ und dem Kanon „Alles ist eitel, du aber bleibst“. Gerts Familie dankt der Trauergemeinde für die große Anteilnahme und Unterstützung. ♣



(bei Bedarf kopieren, ausfüllen, abschicken)

Ich werde **KLINGENDE BRÜCKE**-Mitglied!

Ich trete der KLINGENDEN BRÜCKE zum 1. 2015 bei.

Jahresbeitrag Einzelmitgliedschaft (mind. 50 Euro) €

Jahresbeitrag Partnermitgliedschaft (mind. 80 Euro) €

Jahresbeitrag juristische Person (mind. 90 Euro) €

Die Mitgliedschaft läuft ein Jahr und verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn sie nicht spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich gekündigt wird. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich abzugsfähig. Mitglieder erhalten bei Veranstaltungen der KLINGENDEN BRÜCKE Ermäßigungen.

.....
Name und Vorname Geburtsdatum

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Wohnort

.....
Telefon E-Mail

Ich erkenne die Satzung der KLINGENDEN BRÜCKE e.V. und die Bedingungen der Beitragszahlung an

.....
Ort, Datum und Unterschrift Antragsteller/-in

Zahlungsweise

Überweisung
Ich überweise den Beitrag bis zum 31. März eines jeden Jahres (Satzung, §5 Abs. 2)

Einzugsermächtigung
Bitte buchen Sie den Mitgliedsbeitrag von folgendem Konto ab.

.....
IBAN BIC

.....
Kontoinhaber/-in

.....
Ort, Datum und Unterschrift Kontoinhaber/-in

Sämtliche persönlichen Daten werden ausschließlich für vereinsbezogene Zwecke erfasst, verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.

GESELLSCHAFT DER KLINGENDEN BRÜCKE e.V. – Stolpmünder Str. 24
53119 Bonn – Tel. 02 28-66 61 96, Fax: 02 28-249 50 09
www.klingende-bruecke.de – E-Mail: mail@klingende-bruecke.de

Terminübersicht

3. Sommersingen in Barsbüttel

am 24. Juli 2016

1. Enkeltreffen 2016 (West)

29.07.–02.08.2016

im Waldheim Dürscheid in Kürten (NRW)
im Ortsteil Dürscheid im Bergischen Land .
Anmeldungen an Sigrid Stadler, Dauve-
mühle 190, D-48159 Münster, Tel. 0251-
2100076, sigridstadler@gmx.de.

2. Enkeltreffen 2016 (Süd)

27.08.–03.09.2016, – Familienfreizeit im
Kesselberghaus in St. Georgen (BW) im
Schwarzwald. Anmeldungen an Carmen
Henz, Görresstr. 7, D-69214 Eppelheim, T.
06221-768112, carmen.henz@t-online.de.

Termine Annaberg 2016:

23.–25.09. CLXXXI, Kapitäne, Matrosen
und andere Seeleute
02.–05.12. CLXXXII, Krieg und Frieden
– Wiesen und Wälder

Studienreise in die Slowakei

nach Modra vom 17.–22.10.2016
Informationen über unsere Homepage
(auf 30 Teilnehmer begrenzt)

Vorankündigung 2017

Enkeltreffen 2017 (West)

wieder zum altgewohnten Termin über
Fronleichnam, also 14.–18.6.2017.

10-jähriges Jubiläum der Enkeltreffen

im September 2017 für alle auf Annaberg.

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft der
Klingenden Brücke e.V.
(Anschrift s.u.)

Redaktionsleitung und Layout:

Franz Fechtelhoff:
Sander Str. 127
D-51465 Bergisch Gladbach
Tel.: (02202) 3 44 50
fechtelhoff@klingende-bruecke.de

Redaktionsteam:

Dagmar Wegge:
Hinter-Bramberg 2
CH-6004 Luzern,
Tel.: (0041-41) 41 00 160
wegge@klingende-bruecke.de

Klaus Hübl
Richard-Wagner-Straße 13
D-71332 Waiblingen
Tel.: (07151) 97 61 70
huebl@klingende-bruecke.de

Versand: Leser mit Internetan-
schluß bekommen einen Hinweis
per E-Mail und können die Hefte
dann von der Homepage der Klin-
genden Brücke (s.u.) herunterla-
den. Der Rest der Leser ohne Inter-
net erhält die Hefte per Briefpost.

Erscheinungsweise: nach Bedarf,
(mehrmals jährlich).

fertiggestellt: 16.07.2016 /FF

Gesellschaft der Klingenden Brücke e.V.

Vorsitzender: Manfred Nitschke · Kirchstraße 30 · D-48249 Dülmen

Telefon 0 25 94-41 52 · nitschke@klingende-bruecke.de

Rechtssitz, Archiv und Forschungsstelle (Sepp-Gregor-Haus)

Stolpmünder Straße 24 · D-53119 Bonn (Tannenbusch)

www.klingende-bruecke.de

Telefon 0228-66 61 96 · Fax 0228-25 95 009 · mail@klingende-bruecke.de

Bankverbindung: Postbank Essen • Konto-Nr. 169 88 437 • BLZ 360 100 43

IBAN: DE64 3601 0043 0016 9884 37 BIC: PBNKDEFF